

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

154 (4.7.1896) I. Blatt

Badische Landeszeitung

Ausgabe:
täglich
Preis: 1 Mark 50 Pf.
in das Haus gebracht: 2 Mark 50 Pf.
in das Postamt: 3 Mark 50 Pf.
Boraustrahlung.

Anzeigengebühr:
Die 10spaltige Kolonne
über deren Raum 20 Pf.
im Restamentheile 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenützte Einze-
lungen werden nicht auf-
bewahrt und können nachträglich
keine Honorar-Ansprüche
berücksichtigung finden.

Redaktion und Expedition: Dirschstraße 8.

Telefonanschluss Nr. 401.

Nr. 154. I. Blatt.

Karlsruhe, Samstag, den 4. Juli

1896

Antliche Nachrichten.

S. R. D. der Großherzog hat dem Kammerleutnant der Königin von Schweden und Norwegen, Peterson, die silberne Verdienstmedaille verliehen, ferner den Notar Chr. Clattes in Wörach auf sein Ansuchen wegen lebender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt und den Rechtsanwalt Wolf Jacob in Wörach unter Verleihung des Ranges eines Oberamtsrichters zum Notar ernannt und demselben eine Notarstelle im Amtsgerichtsbezirk Wörach übertragen.

Religion und Politik.

Karlsruhe, 3. Juli.
Die Festsprache, welche Bischof Dr. Necht bei der Grundsteinlegung der Bernharduskirche in Karlsruhe gehalten hat, wird in der letzten Nummer des „Bad. Beob.“ von einem wohlbekannten Mitarbeiter desselben zu parteipolitischen Zwecken auszuhebeln gesucht. Was man es auch sehr bedauerlich findet, daß die Worte des Bischofs, gehalten vor Angehörigen beider Konfessionen und verschiedener politischer Anschauung, gehalten bei einem Feste, zu dessen Gelingen die Bürgerhaft der verschiedensten Kreise gerne beigetragen hat, von dem Centrumsführer Wader willkürlich zu einem Fiskus für seine Partei benutzt werden, so darf man sich darüber doch nicht besonders wundern, denn es ist der alte Brauch der ultramontanen Partei, Religion und Politik zu verknüpfen, und besonders Herr Wader hat das von jeher in hervorragendem Maße praktiziert. Auch daß der Nationalliberalismus wieder einmal als „religiös“ und kirchenfeindlich, als Pfleger und Nährvater der Sozialdemokratie hingestellt wird, ist nicht neu und bedarf der Widerlegung nicht mehr. Lassen wir Herrn Wader seinen Glauben, daß eine unwohne Behauptung durch stereotype Wiederholung wahr werde. Lassen wir ihm auch den Glauben, daß die einzige Rettung vor der Sozialdemokratie im Zeichen des Centrums zu finden sei, obwohl dasselbe z. B. in Belgien, wo es seit 17 Jahren das Fest in der Hand, wo es das Land mit Orden und Abkürzungen überschwenkt hat, statt des rapiden Aufwachsens der Sozialdemokratie doch mindestens einen Stillstand derselben hätte fertig bringen müssen.

Anderes ist es aber mit den weiteren Bemerkungen des Centrumsführers. Wenn er nach seiner falschen Darstellung der nat.-lib. Partei, die stets für den Schutz der wahren Religiosität eingetreten ist und stets eine offene Hand für die Kirche und deren Diener hatte, die Behauptung in die Welt setzt: „Sofern also die kirchlichen Mahn- und Warnungsrufe als Parole zum Kampf aufgeführt werden können, richten sie sich direkt gegen den Nationalliberalismus in Baden“, so haben wir von dem Amt und der Gesinnung eines Bischofs eine höhere Meinung, als daß wir annehmen könnten, daß er eine rein kirchliche Partei zu einer politischen Programmrede gegen die führende Partei des Landes habe benutzen wollen. Wir müssen diese Aeußerung des „Beobachters“ als eine grobe Taktlosigkeit, um uns gelinde auszudrücken, zurückweisen.

Das Gleiche gilt von den Bemerkungen über die Thatsache, daß die „Karlsruher Zeitung“ die Rede des Bischofs als eine nach Form und Inhalt hervorragende an der Spitze und im Wortlaut brachte. In dem Zusammenhang, in dem Herr Wader diese Bemerkungen macht, stellen sich dieselben als ein sehr plummes Verbalgehspiel und Verwirrung in minder unterrichteten Kreisen im Lande zu erregen. Es ist jedem Einsichtigen klar, daß, wenn die kirchliche Rede als das betrachtet werden könnte und sollte, als was sie Herr Wader zu Gunsten seiner Parteizwecke betrachtet wissen will, Herrn Wader zu seinen phantastischen Debuktionen jeglicher scheinbare Anlaß entzogen worden wäre. Oder glaubt vielleicht Herr Wader, er werde durch seine lebenswichtigen Scherzen den Konflikt zwischen der nat.-lib. Partei und der Regierung entzünden, den er gerne haben möchte, um im Trüben fischen zu können?

Noch eine „Erwägung“ drängt sich Herrn Wader auf. Wo, so heißt er, ist die Auskündigung, was bei der Feier Herr Schuechler, so die parlamentarischen Vertreter der Stadt Karlsruhe? Diese eines gewissen Weigeschmack nicht entbehrende beiseitige Anrede läßt sich sehr kurz dahin beantworten: Herr Schuechler war in amtlicher Eigenschaft mit anderen städtischen Beamten auf einer längst bestimmten Informationsreise im Interesse der Stadt. Da der Oberbürgermeister Schuechler also nicht ampend sein konnte, war es auch der Parlamentarier Schuechler nicht. Wir haben die Nachricht von der Ab-

wesenheit Herrn Schuechlers schon vor einiger Zeit gebracht. Das „Centrumsblatt“ hätte, ehe es seine kleine Denunziation losließ, sich mindestens vorher vergewissern sollen. Im übrigen war die Stadt Karlsruhe durch die Herren Bürgermeister Krämer und Siegrist vertreten und auch Stadtrat und Landtag s a b g e o r d n e t e r K ö l l e wohnte, wie in den Blättern zu lesen war, der Feier an. Genügt das Herrn Wader nicht, so ist ihm nicht zu helfen, er darf aber dann nicht glauben, daß man seine Ausstellungen irgend ernst nimmt.

Die Schlussfrage: „Und was erst drängt sich Einem auf, wenn man die zwei katholischen Angelegenheiten zusammenstellt, die im Jahre 1896 in der badischen Residenz so viel Interesse erweckt und so große und allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt haben: Fronleichnamspredigt und Grundsteinlegung zur Bernharduskirche!“, führt wieder auf die Eingangs unseres Artikels erwähnte bedauerliche Thatsache zurück, daß eine gewisse Partei Religion und Politik stets miteinander zu verknüpfen sucht. Daß gerade Herr Wader es ist, der hier einen der denkbar dreifachen Versuche auf diesem Gebiet macht, dient glücklicherweise dazu, von vornherein die Sachlage klarzustellen und dem Verheerungsversuche die Spitze abzubrechen.

Im übrigen möchten wir dem Centrumsführer raten, bevor er eine Rede über das Zusammenfallen aller Kräfte gegen die sozialdemokratische Partei unternimmt zu einem Kampfspruch gegen die nationalliberale Partei, eine kleine Gewissensprüfung bei sich selbst darüber vorzunehmen, ob sein Wohlwollen für den einsichtigen und verständigen Herrn Dresbach, das öffentliche Fraternisieren und Populieren der Centrumsführer in Konstanz mit den Sozialdemokraten bei der gemeinsamen Siegesfeier, die Vorbereitung der Verständigung für die Gefährlichkeit der Sozialdemokratie näher zu bringen geeignet sind. Herr Wader wird dann vielleicht finden, daß er besser gethan hätte, zu schweigen und unzutreten auf der Bahn, auf der er, ein Träger der „Autorität“, sich nur zu oft mit der Sozialdemokratie brüderlich zusammengefunden hat.

Deutscher Reichstag.

(Schluß.)

Berlin, 2. Juli.

Abg. Garm (Soz.) führt aus, man dürfe der Arbeiterbevölkerung den Genuß von Margarine nicht verweigern.

Abg. Weber (Chr.) befürwortet die Beschlüsse der 2. Lesung. Die Generaldiskussion wird darauf geschlossen. Zu § 3 (Färbverbot) befürwortet Abg. Baasche den von ihm und Schulz-Lupis gestellten Antrag, wonach § 3 den Zusatz erhalten soll: der Bundesrat soll den Zusatz von Phenolphthalein oder einem anderen geeigneten Mittel vorschreiben.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt, nach sorgfältiger und eingehender Beratung im Bundesrat hat sich dieser nicht entschlossen, dem Färbverbot zuzustimmen. Er müsse bei Aufrechterhaltung des Färbverbotes das Gesetz ablehnen. In diesem Punkte ist sich die Mehrheit der Regierungen einig gewesen. Das Verbot kann leicht umgangen werden. Durch Verwendung dunkler Oele gewinnt die Margarine das Aussehen der bisherigen gefärbten. Was soll man von der gefärbten Margarine machen? Man kann doch einem Fabrikanten nicht verbieten, seine Waren so gut als möglich anzufärben. Also ist das Färbverbot nicht durchführbar. Auch die Argumentation könne die Regierung nicht billigen, daß durch einen beschränkten Umsatz von Margarine der Butterkonsum zunehmen würde. Wer Margarine kauft, kann eben Butter nicht bezahlen. (Zuruf rechts: Unfinn!) Mit größter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit ist geprüft worden, ob man über die Vorlage hinweggehen solle. Aber ein Mittel, welches nur einen an sich erlaubten Betriebszweig schädigt, ohne zu nützen, können wir nicht billigen. Wir wollen der Landwirtschaft nützen, aber der Margarinefabrikation nicht schaden. (Beifall links.)

Abg. Dr. Bachem (Chr.) bemerkt, er könne nicht zugeben, daß § 3 etwas anderes wolle, als dem unlauteren Wettbewerb entgegenzutreten. (Sehr richtig! rechts.) Die Naturfarbe der Margarine sei keineswegs elchhaft. Seine Freunde werden an den Beschlüssen der zweiten Lesung festhalten. Wir müssen es dem Bundesrat überlassen, die Verantwortung zu übernehmen, wenn das Gesetz nicht zu Stande kommt. Weitergehende Anträge werden wir ablehnen, um dem Bundesrat die Möglichkeit der Annahme des Gesetzes offen zu lassen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Bobbielski (Konf.) stimmt den Ausführungen Bachems zu.

Abg. Herbert (Soz.) befürwortet den Antrag Auer auf Streichung des § 3. Der Antrag Baasche-Schulz-Lupis wird abgelehnt und § 3 in der Fassung der zweiten Lesung angenommen. Der Antrag Schulz-Lupis, einen § 5 einzufügen, der die Einfuhr von Fetten aus dem Auslande zur Margarinebereitung verbietet, wird abgelehnt.

Zu § 7 erklärt Minister v. Hammerstein, die Aufrechterhaltung der Bestimmungen über die getrennten Verkaufsräume würde ebenfalls das Gesetz für die verbündeten Regierungen unannehmbar machen. (Beifall links; großer Lärm rechts.)

Nach kurzer Debatte wird § 7 in der Fassung der 2. Lesung angenommen; ebenso der Rest des Gesetzes.

Zum Schlussparagrafen beantragt Graf Mirbach (Konf.) das Inkrafttreten des Gesetzes auf den 1. Januar 1897 festzusetzen. Der Antrag wird angenommen.

In der Gesamtabstimmung wird das Gesetz angenommen. Die Resolutionen und Petitionen zum Margarinegesetz werden erledigt.

Nach einer Bemerkung von Bennigsen zieht Graf Arnim seine Interpellation zurück.

Präsident v. Bunsow: Der Herr Reichskanzler hat das Wort.

Fürst Hohenlohe verliest die von Wilhelmshaven an Bord der „Hohenzollern“ vom 1. Juli 1896 datierte Verordnung des Kaisers: § 1. Der Reichstag wird bis zum 10. November vertagt. § 2. Der Reichskanzler wird mit der Ausführung dieser Bestimmung beauftragt. Der Reichskanzler fügt hinzu: Ich habe die Ehre, dem Präsidenten das Original der Bottschaft zu überreichen und mich zugleich eines Auftrages zu entledigen. Im Namen des Kaisers und der verbündeten Regierungen habe ich dem Reichstage die Anerkennung für die außerordentliche Opferwilligkeit und Hingabe auszusprechen, mit welcher er das große Gesetzgebungswerk seiner Verabschiedung entgegengeführt hat. (Beifall.) Durch die nach mühevoller Arbeit gewährleistete Einführung eines einheitlichen bürgerlichen Rechtes ist ein neues Band um die Nation geschlungen, dessen Bedeutung für die Stärkung ihrer Kraft nach innen und die Befestigung ihres Ansehens nach außen zu keiner Zeit verkannt worden ist. Das Bewußtsein gleichen Rechtes für alle wird auch das Bewußtsein gleicher Pflichten um das Vaterland fördern. Das ist der Wunsch Sr. Majestät, den Sie, meine Herren, mit den verbündeten Regierungen teilen werden. Ich spreche es gern im Namen Sr. Majestät und der verbündeten Regierungen aus, daß Sie sich durch diese Arbeit um das Vaterland ein hohes Verdienst erworben haben. (Lebhafter Beifall.)

Der Schluß des Reichstages nahm den gemeldeten Verlauf. Schluß 2 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 3. Juli. Der Reichstag ist gestern vertagt worden, nachdem er noch das Margarinegesetz in 3. Lesung angenommen hatte. Die Session endigte mit einem doppelten Knalleffekt — einem persönlichen und einem sachlichen. Der erstere wurde durch einen Sozialdemokraten inszeniert, der beim Kaiserhoch sitzen blieb. Derselbe Mißspiel also, wie bei der ersten Sitzung im neuen Reichstagsgebäude, nur noch verächtlicher. Denn damals mochte ja die Entschuldigungsrede, daß die beim Kaiserhoch sitzenden Sozialdemokraten nur aus Versehen im Saale geblieben waren, in gewissem Grade gelten — es entfiel dadurch wenigstens die Absicht eine Propagation, wenn auch die Gelelegenheit zu überdurch natürlich nicht gemildert wurde. Diesmal aber steht der sozialdemokratische Abgeordnete mit voller Absicht dem Enttäuschungssturm preisgegeben zu haben, den seine Mißspiel im ganzen Hause entfesselte. Man wird noch ausführlichere Mitteilungen über die Schlussszene abwarten müssen; das allgemeine Urteil freilich über sie steht wohl schon fest; das deutsche Volk in seiner überzogenen Mehrheit stimmt in der Beurteilung der sozialdemokratischen Hingabe mit den Reichstagsabgeordneten, die gestern ihrer Enttäuschung so lauten und drastischen Ausdruck gaben, überein. — Der Knalleffekt sachlicher Natur ist die Erklärung des Staatssekretärs v. Bötticher, daß für den Bundesrat das Färbverbot für Margarine unannehmbar sei; diese Erklärung wurde noch erweitert durch den preussischen Minister von Hammerstein, der auch das Verbot, Margarine und Butter in denselben Verkaufsräumen feilzuhalten, als undurchführbar bezeichnete.

Ihr Sieg. (37)

Roman von Klaus Pittland.

Und eine sehr undeutliche Unterschrift! Ignaz vermochte nur die Initialen W. S. deutlich zu entziffern. Also wirklich — Winfried Sattler! Und die frohe Botschaft? — Natürlich das bewilligte Heiratsverbot. Gleich darauf, nach Empfang des Biletts war sie fortgegangen! —

Eine unbeschreibliche Wut packte ihn. Außer sich vor Schmerz und Verzweiflung, stürzte er über Ernas Koffer her, durchwühlte denselben, riß die Briefstapsche auf — vielleicht daß er noch weitere Beweise ihrer Schuld entdeckte? —

Da öffnete sich die Thür und Erna trat ein — ruhig lächelnd. „Wie sie sich verstellen kann!“ dachte er. Als sie seinen starren, unheilverlühnenden Gesichtsausdruck bemerkte, erblaßte sie. Schuldgefühl — natürlich.

„Wo kommst Du her?“ fragte er mit heiserer Stimme. — „Aus der Stadt.“ — „Warst Du allein?“ — „Ja.“ — „Du lägst!“ fuhr er auf. Erschrocken prallte sie zurück. „Ignaz, was fällt Dir ein? Derartige Ausdrücke —“

„Ich werde Dir noch viel mehr sagen — noch ganz andere Ausdrücke!“ schrie er zornbeben. Seine Stimme klang häßlich gellend. „Denn ich weiß alles! alles! — Hörst Du wohl! — Schlaue genug bist Du doch nicht, trotz aller Schlichtheit. Denn sonst hättest Du diesen Brief hier nicht vor Mittag lassen. Aber freilich, Du erwartetest mich ja nicht vor Mittag zurück. Du kühltest Dich so sicher.“

„Den Brief Stettenborns? Ja weshalb?“ — stammelte sie verwirrt.

„Gaga — Stettenborns? Seit wann schickt Dir denn Stettenborn so zärtliche Rosengrüße?“ Er lachte höhnisch auf. „Dann bist Du wohl auch mit ihm nach Hotel Quisjana gegangen?“ Antwort: —

„Ich weiß nicht, was Du willst.“ entgegnete sie in heftigem Tone. — „Ich sage Dir, daß ich in die Stadt gegangen bin.“ — „Aha!“ rief er. „Falsches, treuloses Geschöpf!“

Diesmal hilft Dir Dein Zeugnen aber nichts mehr.“ Und er presste die Finger um ihr Handgelenk, daß es sie schmerzte.

„Läß mich los,“ ächzte Erna, „bist Du denn wahnsinnig geworden.“

Er war schrecklich anzusehen: — die blutunterlaufenen Augen, unheimlich funkeln in dem blauen Gesicht, der verzerrte Mund — ihr graute vor dem Manne! Und zugleich kam er ihr so elend vor, so verächtlich — so ohne Menschenwürde und Vernunft — wie ein garstiges, bössartiges Tier!

„Ja, wahnsinnig bin ich gewesen damals, als ich Dich zum Weibe nahm, als ich glaubte, ein reines, unschuldiges Weib zu gewinnen!“ Wieder lachte er grimmig auf. „Und Du wagst es noch, mich mit diesem Blick anzusehen, mit diesem hochmütigen, beleidigenden Blick? — Du“ — Er erhob seinen Arm. Unwillkürlich zuckte sie zurück. War es dahin gekommen? Aber er führte die Hand nicht aus. Noch war ihm ein Funke von Besinnung geblieben.

„Du kommst abreisen,“ knirschte er — „morgen, heute schon; — ich will Dich nicht mehr vor Augen sehen! Ich will nicht länger betrogen, beschimpft, geschändet werden!“ — Immer fester presste er ihr Handgelenk.

„Läß mich los,“ söhnte sie noch einmal, „mit ist sehr schlecht.“

„Bleib mir vom Hals mit Deiner Komödie!“ Er schleuderte ihre Hände zurück und raunte aus dem Zimmer.

Sie sank auf einen Lehnstuhl zurück. —

Ignaz rannte hinaus — wohin? wußte er nicht. Er wollte jetzt keinen Menschen sprechen, niemanden sehen. Sie wußten ja natürlich alle, alle, wie schmachvoll er betrogen wurde! — Er lief auf einsamen Pfaden stundenlang umher. Der Himmel hatte sich ungenogen. Ein heftiger Wind wehte schon seit dem frühen Morgen; jetzt wurde er pechschwarz. Regenschauer prasselten nieder — das war dem einsamen Wanderer recht, das that wohl. — Die Mittagsstunde war längst vorüber, als er in das Hotel zurückkehrte. Im Gausflur stand Annemarie.

„Wo haben Sie denn ihr Luchd eingenommen?“ fragte sie lächelnd.

„Nirgend. Ich bin nicht wohl.“ — „O weh! — Und ich habe auswärts gespeist, im Hotel Quisjana! Denken Sie: ich wurde vom Unwetter überrascht, als ich mit Sattler spazieren ging; — da bin ich dort eingekerkert, weil es näher war.“

Ein Lichtstrahl fiel in Ignaz Koszels Seele.

„Ach, übrigens,“ fuhr die Baronin fort, „geben Sie, bitte, Ihrer Frau mit bestem Dank den Sonnenschirm zurück; — Dorette, wo haben Sie ihn denn?“ Die Gerufene erschien. „Ich hatte den meinigen vergessen mit hinunterzunehmen, als Sattler mich abholte. Da sah ich den Schirm Ihrer Frau Gemahlin im Vestibül auf einem Stuhl liegen und war so unverschämt, ihn mitzunehmen, um nicht noch einmal in mein Zimmer hinaufsteigen zu müssen. Bitten Sie in meinem Namen um Entschuldigung.“

Und sie raufte von damen. Ignaz stand wie erstarrt. Also doch — unschuldig? Und ich — o mein Gott, was habe ich ihr alles gesagt? Der Brief — wäre er wirklich von Stettenborn gewesen?

In diesem Moment kam Stettenborn vorbei. Ignaz begrüßte ihn.

„Ich bin fleißig gewesen heute Vormittag,“ erzählte der Alexandriner. „Einen ganzen Posten Briefe erledigt, trage sie eben zur Post.“

Ignaz blinnte nach der Aufschrift des obersten Briefes. Wahrhaftig, dieselbe Hand. Erna hatte die Wahrheit gesagt.

Von Scham und Reize ergriffen stürzte er auf das Zimmer. Meer! — Und im ganzen Hotel hatte niemand seine Frau gesehen. Ein heißes, bestemmendes Angestühl stieg in Ignaz Koszels Seele auf. Warmherziger Gott, was war geschehen? —

(Fortsetzung folgt.)

Auf beide Punkte wollten aber die Agrarier nicht verzichten, da nur durch das Farbe- und das Verkaufsverbot der eigentliche Zweck der Margarine den Wettbewerb mit der Butter ganz zu legen, erreicht werden konnte; die dieser Absicht änderte selbst der Nachweis, daß das Zurückdrängen der Margarine der Landwirtschaft selbst zum Schaden gereichen müsse, nicht das Gerüchte: die Agrarier bestanden fest auf ihrem Schein und nahmen die Margarinevorlage nach den Beschlüssen der 2. Lesung an. Damit hatten sie den Bogen überspannt, und da sie die Alternative: Alles oder Nichts! gestellt hatten, so erhalten sie jetzt — Nichts! Das ist übrigens kein Schaden; denn die ebenso umfangreiche wie gründliche Debatte, die in der Öffentlichkeit über den Wettbewerb zwischen Margarine und Butter geführt wurde, hat längst zu Gunsten der Margarine entschieden, die nicht nur als Nahrungsmittel für die ärmeren Klassen, sondern auch durch die Verwertung bedeutender Quantitäten von landwirtschaftlichen Nebenprodukten erhebliche volkswirtschaftliche Bedeutung gewonnen hat.

Berlin, 2. Juli. In der Reichstagswahl in Halle hat der Sozialdemokrat Kunter mit 15668 Stimmen im 1. Wahlgang gesiegt. Dr. Alexander Meyer hat 7171 Stimmen, der frei-conservative Kandidat Oberbürgermeister 3632 Stimmen, der von den Agrariern und Antisemiten aufgestellte Mittelstandskandidat Werkzeughändler Kühne 4354 Stimmen erhalten. Danach haben sich insgesamt 30825 Wähler an der Wahl beteiligt, fast 1500 weniger als bei der Hauptwahl im Jahre 1893, wo Dr. Meyer in der Stichwahl das Mandat behauptete. Damals wurden für die Sozialdemokraten im 1. Wahlgang 12991 Stimmen abgegeben; sie haben also in diesen 3 Jahren einen Zuwachs von rund 2500 Stimmen zu verzeichnen. Die freisinnige Vereinigung erhielt damals im 1. Wahlgang 10222 Stimmen; sie hat rund 3100 davon verloren. Die Reichspartei hatte 8735 Stimmen; ihr Verlust beläuft sich auf 5100 Stimmen. Der Agrar-Antisemitismus, der neu in die Wahlbewegung eintrat, hat diesen Parteien 4354 Anhänger abtrünnig gemacht. So stand der Geschlossenheit der Sozialdemokratie eine beispiellose Zerfahrenheit im bürgerlichen Lager gegenüber; dies macht den Ausgang der Wahl um so bedauerlicher und erklärt ihn. Herr Kunter ist der 48. Sozialdemokrat im Reichstage.

Berlin, 2. Juli. In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurde dem Entwurf eines Gesetzes, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung, die Zustimmung erteilt und dem Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Gesetzes, betr. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, vom 1. Mai 1889 in der vom Reichstag beschlossenen Fassung zugestimmt.

Berlin, 2. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Im Hinblick auf den Wechsel im Handelsministerium laufen in den Blättern Nachrichten um, wonach ein, zwei oder mehr Ministeramtsmänner sind in der Lage, alle Gerichte auch dem gegenüber für sich zu erklären, daß die Blätter sich darauf beschränken, die Gerichte stammten aus gut unterrichteten Reichstagskreisen. — Weiter schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Wir brachten im letzten Morgenblatt eine Wollfäde Depeche über die gestrige Sitzung der römischen Kammer, der zufolge Rudini bei der Erörterung der verschiedenen Tagesordnungen von der Ansicht, die Dreiecks-Abmachungen zu verbessern, gesprochen haben soll. Wir müssen annehmen, daß eine fehlerhafte Uebersetzung der Worte des italienischen Staatsmannes vorliegt, denn von einer Absicht, den neuerdings verlängerten Dreiecksvertrag zu verändern, ist diesseits nichts bekannt.

Ausland.

England.

London, 2. Juli. Unterhaus. Parlamentsuntersekretär des Außenere, Curzon, erwähnte die von Oesterreich-Ungarn und Frankreich beschlossenen Maßnahmen zur Förderung der Jüdenausfuhr und erklärte, die britische Regierung sei gegenwärtig nicht geneigt, eine Initiative in betreff der Abschaffung des Jüdenprämiensystems zu ergreifen.

Aus dem Großherzogtum

Karlsruhe, 2. Juli. Dem Vernehmen nach wurde zwischen den Regierungen von Baden und Hessen ein Staatsvertrag vereinbart, wonach das Kondominat über die Gemeinde Kärnbach aufgehoben werden und das alleinige Besitzrecht an Baden übergehen soll, wofür Hessen als Entschädigung einen Wald erhalten würde. Der jetzt noch heftige Anteil soll seinerzeit von Württemberg an Philipp den Großmütigen verpfändet worden sein, nachdem dieser dem Herzog Ulrich Hilfe geleistet hatte. Durch den Vertrag wird, wie die „Köln. Ztg.“ zutreffend bemerkt, ein Rechtszustand beseitigt werden, für den in Deutschland heutzutage wohl kaum ein Seitenstück gefunden werden kann. Die Häuser in Kärnbach sind nämlich nicht etwa durch eine bestimmte Grenze in hessische oder badische geteilt, sondern dieselben liegen bunt durcheinander, da nicht die Lage des Platzes, sondern die Zahl und Reihenfolge der Bauten für die Zugehörigkeit entscheidend. Die Uniform des Gemeindevorstandes ist zur Zeit halb hessisch halb badisch, und derlei Kuriosa giebt es in diesem sonderbaren Gemeinwesen noch eine ganze Anzahl. Bezüglich der Steuern waren die hessischen Gemeinde-Zusätze bisher recht gut daran, da sie nur eine geringe Auerkassumme, etwa 180 M., an den hessischen Staat abliefern und im übrigen von Staatssteuern befreit waren. Dagegen mußten sie viele Zeit und Geld opfern, wenn sie sich in der geringsten Angelegenheit an eine hessische Behörde wenden wollten.

Karlsruhe, 3. Juli. Der Bad. Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung gedent sein 51. Jahrestag Dienstag und Mittwoch, den 14. und 15. Juli in Neckarbischofsheim zu begehen. Die Hauptversammlung, zu der alle Freunde und Mitarbeiter des Vereins eingeladen sind, beginnt am 14. nachmittags punkt 4 Uhr im Rathsaussaal, 6 1/2 Uhr beginnt der Abendgottesdienst. Am 15. beginnt der Festgottesdienst in der Stadtkirche um 1/10 Uhr. Herr Stadtpfarrer S. Schmittbender aus Freiburg hat die Festpredigt übernommen. Diejenigen Festteilnehmer, welche freie Wohnung wünschen und am Festessen (Gebet mit Wein M. 2.50) sich zu beteiligen gedenken, wollen sich unter Angabe der Zeit ihrer Ankunft längstens bis 8. Juli an Herrn Stadtpfarrer Gräbener wenden. (Hiernach ist die Notiz in Nr. 153 I. es finde am 15. und 16. Juli das Landesmissionsfest in Neckarbischofsheim statt, als auf Verwechslung beruhend richtig zu stellen. D. Red.)

Mannheim, 3. Juli. Der Prozeß der Speyerer Bierbrauerei gegen Direktor Edm. Hoffmann in Mannheim, in welchem ursprünglich Termin auf den 22. September anberaumt war, wird bereits vor den Gerichtstagen und zwar am 7. Juli vor der Civilkammer des Mannheimer Landgerichts zur Verhandlung kommen.

Mannheim, 2. Juli. Interessant für die Schützenkreise sind zweifellos folgende Ziffern über den Konsum an Getränken während des hier stattgefundenen Verbandsschießens. Getrunken wurden 5800 Liter offener Wein, 13800 Flaschen Schützenwein, 1400 ganze und 1000 halbe Flaschen Wachenheimer, 960 Flaschen Marträfer, 500 Flaschen Moselwein, 400 Flaschen Affenthaler, 150 Flaschen Deidesheimer und 164 Flaschen Albesheimer. Getrunken wurden im ganzen circa 1600 Flaschen getrunken, darunter 400 Flaschen Mathens Müller, 224 Flaschen Burgess, 212 Flaschen Aldersfeld, 167 Flaschen Eugensland u. s. w. An Bier wurden etwas über 400 Hektoliter verzapft.

Bretten, 2. Juli. In letzter Zeit ist in der Diocese Bretten hinsichtlich der Besetzung der evang. Pfarren ein ständiger Wechsel eingetreten. Pfarrer Gugelmeier von Bais-

hausen, welcher nach Dossenheim gewählt ist, wird durch Pfarrverwalter Kall ersetzt. In die hiesige obere Stadtpfarr ist Dekan Specht von Untermörsheim eingetreten; an dessen Stelle kommt Viktor Käß von Mühlbach als Pfarrverwalter. Wer der Nachfolger des nach Eutingen versetzten Pfarrers Widemann in Gölshausen wird, ist noch nicht bekannt.

Eppingen, 2. Juli. Unter den Klängen einer Trauermusik bewegte sich heute ein ungewöhnlich langer Leichenzug von Mitgliedern der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, des Kriegervereins, des Veteranenvereins, mit schwarzumflorten Fahnen, des Gesangsvereins und vielen Privaten durch die Straßen der hiesigen Stadt. Es galt dem verstorbenen Herrn Kammermeister Valentin Stellberger die letzte Ehre zu erweisen. Derselbe war seit 30 Jahren eifriges Mitglied der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und seit 18 Jahren Kommandant derselben. Vor 5 Jahren erhielt er die von S. R. H. dem Großherzog gestiftete Auszeichnung. Von Gemeinnützigkeit, widmete der tüchtige Mann stets und gerne der Allgemeinheit seine Kräfte. Er war viele Jahre Turnlehrer an der hiesigen höheren Bürgerschule, Vorstand des Gesangsvereins „Eintracht“, Mitglied der Feuerhülfe, sowie des Aufsichtsrats bei der Berufungsklasse und Inhaber vieler anderer Ehrenstellen.

Baden-Baden, 1. Juli. Legten Samstag und Sonntag hielt hier der Süddeutsche Verband Koller'scher Stenographen seinen 13. Verbandstag ab. Von den Verhandlungen, die Samstag Abend im „Nitter“ stattfanden, hebt wir nur hervor, was von allgemeinem Interesse ist. Der Verband besteht aus 8 Vereinen mit 273 Mitgliedern, von denen im letzten Jahre 365 Schüler unterrichtet worden sind. Da das Koller'sche System zu den 4 Systemen gehört, die laut Gesetz des Großh. Oberlehrers zum fakultativen Unterricht an den Schulen zugelassen sind, wurde an 16 Anstalten des Landes (Gymnasien, Realanstalten, Lehrerbildungsanstalten, Handelsschulen, höh. Mädchenschulen) der Unterricht erteilt und zwar an 310 Schüler, so daß im letzten Verbandsjahr im ganzen 675 Schüler in Koller'scher Stenographie unterrichtet wurden, und dies bei der tatsächlichen Einfachheit des Systems mit bestem Erfolg. Das bewiesen auch die Wettstreiten, die Sonntag früh um 9 Uhr in der neuen Realschule stattfanden. Es beteiligten sich an den verschiedenen Schreiben 45 Personen, von denen 20 Preise und 7 Belobungen erhielten. Wir betonen gerne dabei, daß sich unter den Preisgekrönten der unteren Schreibe (bis zu 60 Worten pro Minute) Schüler von 11—12 Jahren befanden und auch eine junge Dame, Fräulein C. Hoff, Schülerin der Handelsschule in Karlsruhe. Der Verband hatte die Freude, einen Vertreter des Stadtrates begrüßen zu dürfen, Herrn Stadtrat Banker Meyer, der in einer Ansprache darauf hinwies, wie nützlich, ja fast unentbehrlich heute die Stenographie für junge Leute sei, namentlich aus dem Kaufmannsstand, und der deshalb den jungen Leuten diese Kunst dringend ans Herz legte. — An den Verbandstag schloß sich durch Banket im „Nitter“ das 5. Stiftungsfest des Badener Vereines, der unter der rühmigen und geschickten Leitung des Herrn V. Müller zu den bedeutendsten des Verbandes gehört.

Wahr, 2. Juli. Bei der in diesem Blatte schon mehrfach berührten Schulfrage scheint das Bedürfnis des hiesigen Platzes immer noch nicht genügend gewürdigt zu werden. Denn wieder ein humanistisches noch ein Reformgymnasium noch ein Realgymnasium entspricht den hiesigen Verhältnissen, sondern eine Realschule und zwar eine Oberrealschule. Es ist gar nicht zu begreifen, wie eine Handelsstadt von Wahr's Bedeutung wegen eines winzigen Prozentes von zur Hochschule abgehenden Abiturienten für ein Gymnasium einen Zuschuß leistet, um den sie eine der Interessenten weiserer Kreise entsprechende Oberrealschule haben könnte. Gerade die Handelskammer sollte, wenn sie sich der Schulfrage annehmen will, in diesem Sinne sich bei der Regierung verwenden.

Hornberg, 2. Juli. Mit Blüheschnelle verbreitete sich vorgestern Nachmittag unter den Hornbergern die Nachricht, daß für heute der Besuch Ihrer Kgl. Hoheiten bevorstehe. Sogleich waren hunderte von Händen und auch gestern noch bis in die Nacht hinein eifrig beschäftigt, die Häuser und Straßen zu schmücken, um den geliebten Fürstenpaar einen würdigen Empfang zu bereiten. Heute Morgen trafen denn auch die hohen Herrschaften schon mit dem ersten Kurzug um 6 1/2 Uhr ein, empfangen von Oberamtman von Trüben, dem hiesigen Gemeinderat, der Schuljugend mit ihren Lehrern, den verschiedenen Vereinen, verschiedenen Gemeindevertretern aus der Umgegend, einer Anzahl Schappelmannen aus dem Reichensbachtal und einer vielzähligen kühnen Menschenmenge. Leider ging bei der Ankunft des Jüngeren Wetter wegen, der viele Freude verdrängte. Nach der Vorstellung, die des Wetters wegen im Wartsaal stattfinden mußte, besuchten Ihre Kgl. Hoheiten die protestantische Kirche, dann S. R. H. der Großherzog verschiedene Fabriken und die neue kathol. Kirche, J. R. H. die Großherzogin das neue Krankenhaus, das Rettungshaus und die Industrialschule. Nach den Besichtigungen fand im Rathsaussaal ein von der Stadt veranstaltetes Frühstück statt und gegen 12 1/2 Uhr die Befahrt in einem Sonderzug bis Haslach, von wo aus die hohen Herrschaften nach Waldkirch sich begaben. Es war vorher bestimmt, daß die Fahrt dahin von Hornberg über die Rothalbe gehen sollte, was jedoch des schlechten Wetters wegen, das sich übrigens gegen Mittag bedeutend besserte, umgeändert wurde, und leider unsere Gutachter Nachharn um die Freude brachte, unser geliebtes Fürstenpaar auf ihrem Gebiete begrüßen zu können. Möge das hohe Paar von dem hiesigen Besuche ebenso befriedigt sein, wie er den Hornbergern unvergeßlich sein wird.

Baden, 1. Juli. Tauberbischofsheim. Der Gauverbandstag für die Mitglieder der Militärvereine des Tauberlandes findet am 12. Juli d. J. in Landau statt. Hiermit wird eine Generalprobe sämtlicher Männerhilfsvereine innerhalb des genannten Gau'es verbunden. — Krautheim. Am Freitag trat die Jagd aus und nahm, was bisher von den Wintern genötigt war, zum größten Teil mit, das noch nicht gemähte Gras machte sich unbrauchbar. Ungehener Mengen Heu trieben während des ganzen Tages die Jagd abwärts, ebenso Balten, auch ein Bodehaus; der Schaden ist ein beträchtlicher. Die zu enormen Preisen bei der Versteigerung seitens der Domänenverwaltung erworbenen Wiesenlose sind nun zum größten Teil wertlos geworden. — Ahausen. Landwirt Landold stürzte so unglücklich von seinem Gefährt herab, daß er seinen Verletzungen erlag. — Mersburg. Das vor einigen Wochen in den See gefallene und von Herrn Reallehrer Moll gerettete Kind wurde letzten Samstag in der Nähe der Fabrik von einem mit Steinblöcken beladenen Wagen überfahren und nebst mehreren Quetschungen am Kopfe lebensgefährlich verletzt. — Waldshut. Das altertümliche Schloß Köteln bei Hohentengen im Kreise Badshut hat Herr Dr. Petermann, welcher viele Jahre hindurch ein Sanatorium für Lungenerkrankende in dem bekannten Kurorte Meran in Südtirol leitete, erworben, um hier ein Sanatorium einzurichten.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 3. Juli.

Gesellschaft. J. R. H. der Großherzog und die Großherzogin sind gestern früh 4 Uhr 5 Min. von Schloß Baden abgereist. S. R. H. der Großherzog hatte vorgestern Abend noch den Minister v. Brauer zum Vortrag empfangen. Gestern Vormittag sind auch die Oberhofmeisterin Frau v. Holzberg, der Oberstallmeister v. Holzberg, der Oberhofmarschall Graf Andlau, der Jageladjutant Oberst Frhr. v. Schönau und der Legationssekretär Dr. Erp aus Baden-Baden abgereist.

Groß-Konservatorium für Musik. Am Mittwoch, den 1. Juli und Donnerstag, den 2. Juli fanden 2 weitere Prüfungs-

vorspiele der Vorbereitungsklassen mit reichem Programm statt; Das Schlussvorpiel findet am Samstag, den 4. Juli, nachmittags 5 Uhr, im großen Musiksaale statt.

Die 3. Kompagnie der freiwilligen Feuerwehr hielt am Mittwoch Abend eine Übung ab; nach derselben vereinigten sich die Mitglieder derselben in der Branneri Aug. Fels. Auf eine Anfrage an den Hauptmann und derzeitigen Stellvertreter des extrantanten Kommandanten Raut, Herrn Hollenweger, wie sich das Korps zu dem Artikel in Nr. 149 II. Blatt des „Bad. Landesboten“ stelle, erklärte Herr Hollenweger folgendes: „Die Frage der Anstellung eines Instruktors ist eine definitiv abgethane Sache, von der niemand mehr redet. Was die Vereinzugung des Herrn Oberbürgermeisters Schuegler anlangt, führt Herr weiter aus, so ist es unrichtig, wenn immer behauptet wird, er habe die Initiative zur Anstellung eines Instruktors gegeben; die Anzeigung ging einzig und allein von der Feuerwehr, d. h. von 2 Herrn derselben aus. Man war in maßgebenden Kreisen der Ansicht, daß die Adjutantenstelle (Schriftführer), welche viel Arbeit mit sich bringe, bezahlt werden sollte. Veranlassung, die Anstellung eines Instruktors und Adjutanten zu empfehlen, war für die beiden Herrn das Anerbieten eines Mannes, welcher ein Gesuch um Anstellung als Instruktor bei der Feuerwehr nicht nur hierher, sondern auch an andere Städte gerichtet hat. Man glaubte diese beiden Posten mit einander verbinden zu sollen. Daß die Angelegenheit bei der Mannschaft auf solchen Widerstand gestoßen, war eben, wie schon so manchen andere, nicht vorauszusehen. Er erklärte nochmals ganz bestimmt, daß die Frage der Anstellung eines Instruktors für die hiesige Feuerwehr abgethan sei. Daß Herr Oberbürgermeister Schuegler nicht die Triebfeder gewesen, gehe schon daraus hervor, daß derselbe in der ersten Besprechung der Hauptleute, in welcher obige beide Herrn ihre Idee darlegten, nicht zugegen gewesen und daß der Herr Oberbürgermeister in der zweiten Versammlung des Verwaltungsrates nur auf spezielle Einladung erschienen. Sein Erscheinen war übrigens ganz berechtigt, wenn mit der Anstellung eines Instruktors und bezahlten Adjutanten eine Gehaltsforderung verbunden sein sollte. Der Herr Oberbürgermeister hat lediglich im Interesse des Korps die Anstellung und Kostenübernahme durch die Stadt befürwortet.“ Die Ausführungen des Herrn Hollenweger wurden mit Beifall aufgenommen und man war allgemein der Ansicht, daß mit dieser öffentlichen Erklärung, welche um so höher angeschlagen werden darf, da sie nicht von einem Hauptmann allein, sondern von derzeitigen Stellvertretenden Kommandanten ausgeht, die Frage des Instruktors endlich ihren Abschluß finden sollte. Was die Wahl des Stellvertretenden Kommandanten anbelangt, so kommen die einzelnen Umstände in Betracht, welche ganz interner Natur sind und bei der Wiederherstellung der Gesundheit des Kommandanten Raut zur Zufriedenheit des Korps ihre Erledigung finden werden. Der weitere Punkt, über welchen gesprochen wurde, betraf den 16. bad. Feuerwehrtag, welcher in den nächsten Tagen in Pforzheim stattfinden wird.

Jubiläumfeier. Zur Erinnerung an die am 1. Juli 1871 erfolgte Eröffnung des Herrn Professors F. S. Meyer zum Lehrer an der kurz zuvor errichteten K. H. Kunstgewerbeschule veranstaltete diese gestern eine einfache und würdige Feier. Um 11 Uhr vormittags begaben sich der Direktor und sämtliche Lehrer der Anstalt, sowie eine Abordnung der Schüler und der Bediensteten der Anstalt in die Wohnung des Genannten. Im Namen der Lehrer begrüßte den Herrn Direktor G. H. den Jubilar. Er wies mit warmen Worten auf dessen echt kollegiale Gesinnung und seine segensreiche Wirksamkeit während des verfloffenen Vierteljahrhunderts hin und gab dem Jubilar und der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm vergönnt sein möge, noch recht lange in gleich rühmiger Kraft mitzuwirken zum Wohle der Schüler. Als Zeichen einmütiger Wertschätzung übergab er dem Gelehrten ein von C. Hesse gemaltes, von den Lehrern gestiftetes Gedenkblatt, das materlich am Hofessee gelegene Stadtdenkmälchen Mersburg darstellend, wo Herr Professor Meyer seit Jahren mit seiner Familie während der Sommerferien zu verweilen pflegt. Durch eine Abordnung der Kunstgewerbeschüler wurde ihm hierauf eine von sämtlichen anwesenden Schülern unterzeichnete Adresse überreicht, in welcher diese ihrem verehrten Lehrer und zugleich dem geschätzten Führer der Kunstgewerbeschüler für die jeweiligen Schlusskommissionen herzlichsten Dank darbringen. Weiter gedachte Herr Direktor G. H. in seiner Eigenschaft als Vorstand des badischen Kunstgewerbevereins auch der erspriechlichen Thätigkeit des Sekretärs dieses Vereines, welches Amt Herr Professor Meyer seit der Gründung mit Hingabe verwaltete, und der zweite Vorstand, Herr Hof-Druckereibesitzer Schöber, übergab ihm einen vom Verein gestifteten prächtigen Lorbeerzweig. Schließlich gratulierte der Herr Direktor G. H. dem Jubilar, wie er ihm seinen besten Wunsch, daß auch künftig in den besten Einnahmen zu leben. Wir sind überzeugt, daß auch in weiteren Kreisen die Nachricht von dieser Ehrung des Herrn Professor G. H. mit Interesse aufgenommen werden wird, und daß die Kunstgewerbeschule und für das Kunstgewerbe, als Verfasser zahlreicher Werke sich einen Namen gemacht hat und somit wegen seines großen und zuvorkommenden Wesens und seiner unvergleichlich heiteren Gemüthsstimmung in allen Kreisen, in denen er vorkommt, eine beliebte Persönlichkeit ist.

Geschäftsjubiläum. Wie uns nachträglich noch bekannt wird, feierte am verfloffenen Sonntag und Montag die Firma P. Wang hier ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum in stiller, aber sehr gelungener Weise. Sonntag Nachmittag gab Herr Wang, der vorher von einer Abordnung mit einem sehr schönen Geschenk überreicht wurde, seinem Geschäftspersonal ein Essen, während welchem der Buchhalter der Firma in passenden Worten die Gratifikation befohlen worden war, anbetete die Festlichkeit zu später Stunde. Montags machte das ganze Personal einen Ausflug, bei dem es wieder recht vergnügte und heitere Stunden gab.

Konzert. Das österreichisch-ungarische Damen- und Herren-Orchester Katozi giebt am nächsten Montag und Dienstag je abends 8 Uhr im Garten (bei unangänglicher Witterung im Saale) des Koloheims ein Konzert. Ueber die langjährige Bekanntheit und ihre Leistungen schreibt man sehr gut besetzt und die Aufnahme der Gesellschaft Katozi waren hier sehr gut besetzt und die Aufnahme eine recht günstige. Wir hören u. a. den Hoch- und Reithausmarsch von Grill, eine österreichische Aufzugselouvertüre, einen Marsch von Wert, den Salkovschen Mikadomarsch, ungarische Nationalmelodien; auch Solo- und Chor-Gesänge, und wir müssen gestehen, alles übte eine Wirkung aus, wie man sie von sogenannten Nationalkapellen nicht immer gewöhnt ist. Das Auge festhalten dabei bunte Trachten, sowie verschiedene National- und Charaktertänze. Die wertvollsten Nummern des Programms bildeten ein Solo auf der Zitherspielle und der Serpentin-Tanz. Dieses war eine in der That künstlerisch vollendete Leistung, während dieser das Auge durch Farbenpracht und Eleganz festhielt. Wir weisen nicht, daß die Kapelle hier ebensovoll auf eine freundliche Aufnahme wie auf zahlreichen Besuch rechnen darf.

Reinen Wein wollen die sozialdemokratischen Agitatoren in einer weiteren öffentlichen Volksversammlung, welche am nächsten Sonntag in den „Reichshallen“ stattfinden soll, einschleusen. So wenigstens erklären sie in einem Inserat. Sie seien der hohen Kosten wegen nicht im Stande, wie die Brauereibesitzer, durch die Zeitungen zu antworten. (Ist's denn der „Volksfreund“ oder die „Volksstimme“ nicht umsonst?) Wir können nur wünschen, daß der Wein, der kommenden Sonntag verzapft werden soll, reiner ist, als der bisher von den Agitatoren geschmilt.

Heber den Streit bei der Firma Schmieder u. Mayer

erfährt der „Bad. Landesbote“ folgende Einzelheiten: In einer Besprechung der Arbeiter, die am Montag Abend stattfand, wurde beschlossen, bei Herrn Schmieder um Erweiterung der Mietspaule von 1 auf 1 1/2 Stellen vorstellig zu werden, zumal eine derartige Einrichtung bei allen ähnlichen Establishments bereits eingeführt ist. Zugleich wurde eine Kommission gewählt, die Herrn Schmieder den Wunsch der Arbeiter vorzutragen sollte. Herr Schmieder mochte von dem Verlauf der Versammlung gehört haben; denn, bevor die Kommission in Thätigkeit treten konnte, eröffnete er dem Vorstehenden der Versammlung, daß in seiner Fabrik keine Veränderung eintreten werde; alle Verhandlungen seien zwecklos; er werde keine Erneuerung einsehen, eher schließe er die Fabrik. Dem dies nicht gefalle, der möge sich scheeren, wohin er wolle. Darauf legten 147 Mann die

Arbeit nieder. Von diesen sind 88 verheiratet, sie haben insgesamt 248 Kinder; 64 Streikende sind ledig. Sämtliche Ausführende gehören der Organisation an. Die Streikenden haben kein Mittel unter sich gelassen. Eine ständige Verhandlung herbeizuführen: sie haben sich u. a. an den Vorstand der Fabrikinspektion, Oberregierungsrat Wrischoffer, gewandt und ihn ersucht, eine Befreiung des Streiks bei Herrn Schmieder vermitteln zu wollen. Herr Wrischoffer hat diese Bitte erfüllt; doch waren seine Bemühungen fruchtlos, da auch Herr Schmieder jede Verhandlung ablehnt. Auch das Bezirksamt soll versuchen, eine Einigung zwischen den Parteien anzubahnen.

Nach dem Grundgesetz „audiat et altera pars“ wollen wir zunächst mit unserem Urteil zurückhalten, bis Herr Schmieder sich über die Angelegenheit geäußert hat. Allerdings sind Herr Schmieder hierzu keine besondere Lust zu fühlen, da er uns auf eine Anfrage jede Auskunft verweigert.

Alte Gruben. Ein Gärtnereigebäude, welches dieser Tage für einen Handelssitz in der Gärtnerei 14. M. einnahm, hat dieselben befugte und in 2 Tagen zum Verkauf verwendet. Ein Tagelöhner aus der Gärtnerei, welcher am 27. d. Mts. in einer Wirtshaus in der Gärtnerei sich zu rächen und wird, da er der Aufforderung, nicht folgen, weigerte, Hausfriedensbruch verlor. Einem Kleinhändler in der Gärtnerei wurde in der Zeit vom 7. bis 23. d. Mts. aus gemeinschaftlichem Schlafzimmer ein Unterrod und eine Broche von unbekannter Hand entwendet. Am 30. v. Mts. wurde an 3 jungen Bäumen in der Anlagen vor dem Durlacherthor je ein Stück Rinde abgeschält, ohne daß es gelang, den Thäter zu ermitteln. Aus einer Kutsche in der Kreuzstraße wurden gestern Nachmittag einem Dienstmädchen 80 M., welche es auf den Küchenschrank gelegt hatte, entwendet. Als des Diebstahls verdächtig, wurde eine schon vielfach bestrafte Dienstmagd aus Lohfeld in Haft genommen.

Stimmen aus dem Publikum.

1 Karlsruhe, 2. Juli. Mit aufrichtiger Anerkennung hat Einfender dieses die Artikel Ihres geschätzten Blattes gelesen, worin Sie gegen Miesenburg und Schleudergerichte Stellung nehmen, die dem Publikum vermittelt einer blendenden Klamme Waren aufhängen, denen die Bezeichnung „billig und schlecht“ gebührt. Einfender sieht von der Bezeichnung auf bestimmte Firmen gänzlich ab, es ist aber klar, daß es den wahren Geschäftsmann mit Unmut erfüllen muß, wenn er wahrnimmt, wie die Extraktstoffe bei ihm zurückgehen, während das Publikum den Schwindelverkäufen demselben zuläuft, daß zeitweise die Käden geschlossen werden müssen, weil das Gedränge zu groß wird! Es ist eben nicht jedermanns Sache, den reklamehaften Wettbewerb mit gleichen Waffen zu erwidern, aber in diesem Kampfe zieht der solide und ehrliche Mann den kürzeren. Einfender dieses hat den weiblichen Teil seiner Familie durch Versuche überzeugt, daß die anscheinend so billigen Waren in Wirklichkeit teurer sind, als sie in hiesigen realen Geschäften verkauft werden, wenn man nämlich Gewicht, Maß und Qualität berücksichtigt. Die Folge war, daß niemand aus meinem Hause mehr Lust hat, in solchen Geschäften einzukaufen und daß man nur noch in vertrauenswürdige Läden geht. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Ueberzeugung von der wirtschaftlichen und sozialen Schädlichkeit dieser Klamme sich in den weitesten Kreisen verbreite, denn in dem einen Punkte kann ich Ihrem Artikel nicht zustimmen, daß es hauptsächlich die besseren Kreise seien, welche die Klammschäfte bilden. Die meisten Kunden gehören, wie man sich leicht durch den Augenblick überzeugen, den Kreisen der Arbeiter und der Landbevölkerung an, die in blindem Vertrauen auf die Leimrute gehen. Hier sollte der Fehel zur Besserung angeht werden, indem man solche Artikel, wie den Jhrigen, in Arbeiter- und ländlichen Kreisen verbreitet. Namentlich sollte man einzelne Fälle namhaft machen, in denen die gekaufte Ware den Angaben über Quantität und Qualität nicht entsprochen hat, denn bei jenen Lesern gilt der Grundsatz: „Zahlen beweisen!“

Verschiedenes.

Personalien. Der Kaiser traf Mittwoch Nachmittag 6 Uhr vor Christianstadt ein und setzte am Donnerstag die Reise nach Gardanger-See fort. — **Witzling Li Hung Tschang** ist Donnerstag Vormittag in Köln eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe vom Oberbürgermeister Becker, den Vorpresidenten der Handelskammer und des Vereins der Industriellen des Regierungsbezirks Köln u. empfangen. Der Witzling begab sich mit Gefolge nach dem Dönhofs. Die Häuser der Umgebung des Dönhofs trugen Flaggenschmuck. Bei dem Festmahle zu Ehren Li Hung Tschangs teilte Kommerzienrat Witzling auf den Witzling, der durch Holldirektor Dering antwortete und für den glänzenden Empfang danken ließ. Man solle aber an den Besuch nicht übertriebene Hoffnungen knüpfen. Der Zweck desselben sei, die guten Beziehungen zwischen Deutschland und China auszubauen, von dem deutschen Handel und der deutschen Industrie das Beste abzusehen, um zu versuchen, es im Heimatlande zu verwenden. Redner schloß mit einem Hoch auf Köln.

Die über die Explosion des Zeughauses III bei Metz eingeleitete Untersuchung soll ergeben haben, daß ein Funke aus der Lokomotive eines vorüberfahrenden Eisenbahnzuges das Asphaltpflaster des Bahndammes entzündet habe. Die Frau des in dem Gebäude wohnenden Zeugelbediensteten will dies gesehen haben. Der zuerst entzündete Schuppen lag etwa 200 m (Luftlinie) von dem Eisenbahndamm entfernt. Der angerichtete militärische Schaden wird, wie schon gemeldet, auf 1 1/2 Mill. Mark geschätzt; der an den umliegenden privaten Gebäuden angerichtete Schaden ist ebenfalls sehr erheblich. Verbrannt sind u. a. ein ganzer Belagerungstrain, sehr viel Schanzzeug, Material zu einer Gefährtenbahn, zahlreiche Vermessungs- und Telegraphenapparate, Laxe u. s. w., außerdem Schießbaumwollkörper C. 83 und Zündladungen C. 88 in großen Mengen. Pulver oder Dynamit, wie man vielfach glaubt, ist nicht vorhanden gewesen. Bis jetzt sind an Toten nur 5 festgestellt, doch werden noch verschiedene Personen vermist, die unter

den Trümmern begraben sein sollen. Die Zahl der Verwundeten beträgt, soweit sie in öffentliche ärztliche Behandlung gelangt sind, 108, davon etwa 30 mit schweren Verletzungen.

Alte Mittelungen. Berlin. Die Akademie der Wissenschaften hielt am 2. eine Sitzung ab anlässlich des 250jährigen Geburtsjahres ihres Stifter Leibniz. Professor Schmolzer hielt die Festrede über Sichel und Dreifache. — Berlin. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch hat sich die 31. Jahre alte Maria Jenny v. Brechow, wegen Schulden erschossen. — München. Im Bade zwischen Großpfele und Pullach fand zwischen dem Kaufmann und Reiseroffizier Max Helber von München und dem Studenten R. Rosenblum aus Hamburg ein Pistolenduell statt. Der Student wurde tödlich getroffen. — Falkenau (Wismar). Fabrikbesitzer Joseph Schmieder wurde in seinem Bette ermordet aufgefunden. Man vermutet einen Rachet des Nachwächters Kreidl, der des Nachts von Schmieder zurückgewiesen worden war. Kreidl ist verschwunden. — Kairo. Die Cholera ist auch in Wadi Gafsa, jedoch nicht bedrohlich, ausgebrochen. Unter den Truppen ist kein Fall vorgekommen.

Sport.

D.Sp. Berlin, 1. Juli. Den großen Preis von Berlin im Werte von 1000 M. gewann heute im Radwettbewerb der Grazer R. H. G. Mannheim. Zeit 7 Min. 19 Sec. für 5000 M. Breitling wurde wegen Behinderung beim Ausfahren auf der Piste disqualifiziert. Alex Verheyen hatte abgestoppt. Den Kaiserpreis gewann Herr R. Steinheim gegen Arndt-Hannover und F. Verheyen-Frankfurt. Das Zweier-Radfahren fiel an das famose Grazer Paar Huet-Bächner, welche die Brüder Münder und Underberg spielend schlugen.

Bäder-Nachrichten.

Auf dem Feldberg ist außer mit St. Blasien von der Kaiserl. Oberpostdirektion noch eine weitere telephonische Verbindung mit Litzsee, Hüttersgarten, Englich, Saig, Breinau, Altglashütten, Fallau und Bärenthal in Betrieb gesetzt worden, deren Benützung dem Publikum jederzeit offen steht.

Geld- und Verkehr.

Mannheim, 2. Juli. (Produktenbörse.) Weizen für Juli 14.50, für Nov. 14.25, Roggen für Juli 11.75, Nov. 11.90, Hafer für Juli 12.60, Nov. 12.25, Mais für Juli 8.60, Nov. 8.90. Tendenz: ruhig. Weizen und Roggen trotz niedrigerem Amerika zufolge unbeständiger Witterung gut beauptet. Hafer vernachlässigt. Mais ruhiger. **Mannheim, 2. Juli.** (Wannh. Börse.) Produkten-Markt. Weizen, pflanzl. neu. 17. —, norddeutscher 16. —, russ. 16. —, 15.25 — 16. —, Theobosia 15.75 — 16. —, Sagansta 15. —, 15.50, Circa 14.75 — 15.25, Taganrog 14.50 — 15.50, rumänischer 15.25 — 15.75, amer. Winter 16.50 —, Walla Walla 15.75 — 16. —, Milwaukee 15.50 —, Californier 16.25 —, La Plata 15.15 — 15.25, Kernen 17. —, Roggen, pflanzl. 12. —, russischer 12.25 —, rumän. —, Gerste, hiesig. 12. —, pflanzl. 12. —, ungar. —, russ. Brau. —, Futtergerste 11. —, rum. Brau. —, Hafer, bad. 13.75 —, russ. 13. —, 14. —, norddeutscher —, rumänischer —, La Plata 9. —, 0. —, Kohlraps, deutsch. 23. —, Moldau —, Wicken —, Klebsamen, deutsch. I. —, Span. amer. —, Luzerne —, Brovone. —, Weizen mit Haß 40. —, Rüböl mit Haß 53.50 —, Petroleum, Haß mit 20 Proz. Zins, 20.90 —, Kohlsprit, verfeuert 103. —, 90er do. 21.75 —, Weizenmehl Nr. 00 23. —, Nr. 0 26. —, Nr. 1 24. —, Nr. 2 23. —, Nr. 3 22. —, Nr. 4 19. —, Roggenmehl Nr. 0 22.50, Nr. 1 19.50. Getreide unverändert ruhig. **Mannheim, 2. Juli.** (Effektenbörse.) An der heutigen Börse waren Mannheimer Versicherungs-Aktien à 600, Continentale Versicherung à 400 Proz. im Verkehr. Sonst notieren: Pfälz. Hypothekendarlehen 164 1/2, Westfälische Aktien 163 1/2, (1 1/2 Proz.), Hofmann u. Schepers 48 1/2, (1 1/2 Proz.), Aktiengesellschaft für chemische Industrie 128 1/2, Eisbaum-Gruberei 170 1/2. **Frankfurt a. M., 2. Juli.** Umsätze bis 6 Uhr 15 Minuten. Kreditaktien 297 1/2, Diskontokomm. 207.60, 65 b. Handelsgesellschaft 150.90 b. Dresdener Bank 158.90 b. Wiener Bankverein 228 1/2 b. Banque ottomane 112.60 ex b. Staatsbahn 308 1/2, 1/2 b. Lombarden 90 1/2 b. Genri 88 b. Mittelmeer 96.30 b. Meridionale 125.10 b. Mailänder 118.80 b. Gotthard 169.90 b. Central 140.80 b. Nordost 138.90 b. Union 91.80 b. Jura-Stampen St. 108.20 b. Bodumer 161.50 b. Court 135.70 b. Dortmund 45.90 b. Harpener 156.30 b. Laurahütte 153.20 b. La Veloc 105.70 b. Wiener Electr. 135 ex b. Lloyd 116 b. Sittenheim 101.40 b. Helbing 86 b. Schudert 237.10 b. Wschersleben 143.50 b. Italiener 88.85 b. garant. do. 54 b. Portug. Tabak 95.45 b. Ungar. Eisen. Thor 91 b. Magfaner 85.20 b. Sproy. do. 26.50 b. Lürten-Lose 33.05 b. Ungar. Lose 271 b. 1858er Lose 341, 342 b. 1860er do. 190, 40 b. Kurse von 6 Uhr 30 Min. Schudert 237.60, Veloc 105.80, 1860er Lose 130.40.

Frankfurt, 2. Juli. (Börsebericht.) Während die politischen Meldungen teilweise unglücklich lauten, in welcher Beziehung auf das Auftreten von Banden in Macdonen und auf eine Niederlage der türkischen Expedition gegen die Druzer hingewiesen wurde, war die Tendenz heute ausgesprochen fest. Das Geschäft gestaltete sich etwas belebter als gestern. Italiener wurden auf Ausstellungen Rudinis, die von der Spekulation sehr günstig interpretiert wurden, ca. 1/2 über gelassen. Antikonten lagen still, nur Oester. Kreditaktien und Oester. Eisenbahnen von letzteren besonders Staatsbahn, waren auf die heute noch stärker betonten guten Ernte-Erwartungen beträchtlich über gestern. Der Montanmarkt blieb sehr still, Kurse ungefähr auf dem ermäßigten Niveau der letzten Abendbörse. Fonds auf eine größere Erleichterung des Geldmarktes fest. Privatdiskont 2 1/2%. (Fr. J.)

Berlin, 2. Juli. Weizen für Juli 14. —, für Sept. 14.50, Roggen für Juli 11. —, für Sept. 11.30. — Rüböl hier 46.40, für Juli 46.30, für Okt. 46.30. — Spiritus 50er hier —, 70er hier 34.70, für Juli 38.60, für Okt. 38.70. — Hafer für Juli 118.50, für Sept. 115.25. — Petroleum hier 21. —, Weizenmehl hier Nr. 0 15.20, Nr. 0 hier 18.50. — Roggenmehl für Juli 15.10, für Sept. 15.30. Trübe. **Magdeburg, 2. Juli.** Zuderbericht. Kornzuder erstl. von 92 Proz., neue, Kornzuder erstl. 88 Proz. Nendem. 10.55 —, neue, Kornzuder. erstl. 75 Proz. Nendem. 7.70 — 5.35. Stetig. Brotraffinade 1. —, Brotraffin. 2. —, Gem. Raffin. mit Haß 24.37 — 25.50, Gem. Melis I. mit Haß 24.25. — Stetig. — Mohruder 1. —, Pr. Transito f. a. B. Hamburg für Juli 10.02 1/2, 10.05 —, für Aug. 10.25 —, 10.27 1/2, für Sept. 10.37 1/2, 10.40 —, für Okt. 10.50 —, 10.57 1/2, für Jan. März 10.77 1/2, 10.82 1/2, für Stetig.

Hamburg, 2. Juli. Kaffee good average Santos für Sept 58 1/2, für Debr. 59 1/2, für Okt. 59 1/2.

Paris, 2. Juli. Rüböl per Juli 53.25, per August 53.50, per Sept. 53.75, per Jan.-April 54. —, Träge Spiritus per Juli 30.75, per Jan.-April 31.25, Still. Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogr. per Juli 29.50, per Jan.-April 31. —, Fein. Weiz. 8 Markus, per Juli 30.90, per August 30. —, per Sept.-Dez. 30.25, per Jan.-Febr. 30.25, Still. Weizen per Juli 19.40, per August 19. —, per Sept.-Dez. 18.50, per Nov.-Febr. 18.60, Still. Roggen per Juli 10.60, per August 10.60, per Sept.-Dez. 10.60, per Nov.-Febr. 10.75. Still. Salz 45. —. Wetter: Regen.

London, 2. Juli. (Metallbörse.) Kupfer Chli-Bars cash 49 1/2, ditto 3 Monate 49 1/2, Zinn Straits cash 61 1/2, ditto 3 Monate 61 1/2. — Blei spanisch 11. —, ditto englisch 11 1/2. Zint ordinary cash 18 1/2, ditto Special brands 18 1/2.

London, 2. Juli. Silber 31 1/2.

Glasgow, 2. Juli. (Rohstoffe.) Niged numbreß warr. 46 Sch. 2. — d.

New-York, 2. Juli. Weizen: Juli 61 1/2, Aug. —, Sept. 62 1/2, Okt. —, Nov. —, Debr. 64 1/2, Januar —, März 65 1/2, April —, Mai —, Juni 67 1/2, Juli 68 1/2, August 69 1/2, September 70 1/2, Oktober 71 1/2, November 72 1/2, Dezember 73 1/2, Januar 74 1/2, Februar 75 1/2, März 76 1/2, April 77 1/2, Mai 78 1/2, Juni 79 1/2, Juli 80 1/2, August 81 1/2, September 82 1/2, Oktober 83 1/2, November 84 1/2, Dezember 85 1/2, Januar 86 1/2, Februar 87 1/2, März 88 1/2, April 89 1/2, Mai 90 1/2, Juni 91 1/2, Juli 92 1/2, August 93 1/2, September 94 1/2, Oktober 95 1/2, November 96 1/2, Dezember 97 1/2, Januar 98 1/2, Februar 99 1/2, März 100 1/2, April 101 1/2, Mai 102 1/2, Juni 103 1/2, Juli 104 1/2, August 105 1/2, September 106 1/2, Oktober 107 1/2, November 108 1/2, Dezember 109 1/2, Januar 110 1/2, Februar 111 1/2, März 112 1/2, April 113 1/2, Mai 114 1/2, Juni 115 1/2, Juli 116 1/2, August 117 1/2, September 118 1/2, Oktober 119 1/2, November 120 1/2, Dezember 121 1/2, Januar 122 1/2, Februar 123 1/2, März 124 1/2, April 125 1/2, Mai 126 1/2, Juni 127 1/2, Juli 128 1/2, August 129 1/2, September 130 1/2, Oktober 131 1/2, November 132 1/2, Dezember 133 1/2, Januar 134 1/2, Februar 135 1/2, März 136 1/2, April 137 1/2, Mai 138 1/2, Juni 139 1/2, Juli 140 1/2, August 141 1/2, September 142 1/2, Oktober 143 1/2, November 144 1/2, Dezember 145 1/2, Januar 146 1/2, Februar 147 1/2, März 148 1/2, April 149 1/2, Mai 150 1/2, Juni 151 1/2, Juli 152 1/2, August 153 1/2, September 154 1/2, Oktober 155 1/2, November 156 1/2, Dezember 157 1/2, Januar 158 1/2, Februar 159 1/2, März 160 1/2, April 161 1/2, Mai 162 1/2, Juni 163 1/2, Juli 164 1/2, August 165 1/2, September 166 1/2, Oktober 167 1/2, November 168 1/2, Dezember 169 1/2, Januar 170 1/2, Februar 171 1/2, März 172 1/2, April 173 1/2, Mai 174 1/2, Juni 175 1/2, Juli 176 1/2, August 177 1/2, September 178 1/2, Oktober 179 1/2, November 180 1/2, Dezember 181 1/2, Januar 182 1/2, Februar 183 1/2, März 184 1/2, April 185 1/2, Mai 186 1/2, Juni 187 1/2, Juli 188 1/2, August 189 1/2, September 190 1/2, Oktober 191 1/2, November 192 1/2, Dezember 193 1/2, Januar 194 1/2, Februar 195 1/2, März 196 1/2, April 197 1/2, Mai 198 1/2, Juni 199 1/2, Juli 200 1/2, August 201 1/2, September 202 1/2, Oktober 203 1/2, November 204 1/2, Dezember 205 1/2, Januar 206 1/2, Februar 207 1/2, März 208 1/2, April 209 1/2, Mai 210 1/2, Juni 211 1/2, Juli 212 1/2, August 213 1/2, September 214 1/2, Oktober 215 1/2, November 216 1/2, Dezember 217 1/2, Januar 218 1/2, Februar 219 1/2, März 220 1/2, April 221 1/2, Mai 222 1/2, Juni 223 1/2, Juli 224 1/2, August 225 1/2, September 226 1/2, Oktober 227 1/2, November 228 1/2, Dezember 229 1/2, Januar 230 1/2, Februar 231 1/2, März 232 1/2, April 233 1/2, Mai 234 1/2, Juni 235 1/2, Juli 236 1/2, August 237 1/2, September 238 1/2, Oktober 239 1/2, November 240 1/2, Dezember 241 1/2, Januar 242 1/2, Februar 243 1/2, März 244 1/2, April 245 1/2, Mai 246 1/2, Juni 247 1/2, Juli 248 1/2, August 249 1/2, September 250 1/2, Oktober 251 1/2, November 252 1/2, Dezember 253 1/2, Januar 254 1/2, Februar 255 1/2, März 256 1/2, April 257 1/2, Mai 258 1/2, Juni 259 1/2, Juli 260 1/2, August 261 1/2, September 262 1/2, Oktober 263 1/2, November 264 1/2, Dezember 265 1/2, Januar 266 1/2, Februar 267 1/2, März 268 1/2, April 269 1/2, Mai 270 1/2, Juni 271 1/2, Juli 272 1/2, August 273 1/2, September 274 1/2, Oktober 275 1/2, November 276 1/2, Dezember 277 1/2, Januar 278 1/2, Februar 279 1/2, März 280 1/2, April 281 1/2, Mai 282 1/2, Juni 283 1/2, Juli 284 1/2, August 285 1/2, September 286 1/2, Oktober 287 1/2, November 288 1/2, Dezember 289 1/2, Januar 290 1/2, Februar 291 1/2, März 292 1/2, April 293 1/2, Mai 294 1/2, Juni 295 1/2, Juli 296 1/2, August 297 1/2, September 298 1/2, Oktober 299 1/2, November 300 1/2, Dezember 301 1/2, Januar 302 1/2, Februar 303 1/2, März 304 1/2, April 305 1/2, Mai 306 1/2, Juni 307 1/2, Juli 308 1/2, August 309 1/2, September 310 1/2, Oktober 311 1/2, November 312 1/2, Dezember 313 1/2, Januar 314 1/2, Februar 315 1/2, März 316 1/2, April 317 1/2, Mai 318 1/2, Juni 319 1/2, Juli 320 1/2, August 321 1/2, September 322 1/2, Oktober 323 1/2, November 324 1/2, Dezember 325 1/2, Januar 326 1/2, Februar 327 1/2, März 328 1/2, April 329 1/2, Mai 330 1/2, Juni 331 1/2, Juli 332 1/2, August 333 1/2, September 334 1/2, Oktober 335 1/2, November 336 1/2, Dezember 337 1/2, Januar 338 1/2, Februar 339 1/2, März 340 1/2, April 341 1/2, Mai 342 1/2, Juni 343 1/2, Juli 344 1/2, August 345 1/2, September 346 1/2, Oktober 347 1/2, November 348 1/2, Dezember 349 1/2, Januar 350 1/2, Februar 351 1/2, März 352 1/2, April 353 1/2, Mai 354 1/2, Juni 355 1/2, Juli 356 1/2, August 357 1/2, September 358 1/2, Oktober 359 1/2, November 360 1/2, Dezember 361 1/2, Januar 362 1/2, Februar 363 1/2, März 364 1/2, April 365 1/2, Mai 366 1/2, Juni 367 1/2, Juli 368 1/2, August 369 1/2, September 370 1/2, Oktober 371 1/2, November 372 1/2, Dezember 373 1/2, Januar 374 1/2, Februar 375 1/2, März 376 1/2, April 377 1/2, Mai 378 1/2, Juni 379 1/2, Juli 380 1/2, August 381 1/2, September 382 1/2, Oktober 383 1/2, November 384 1/2, Dezember 385 1/2, Januar 386 1/2, Februar 387 1/2, März 388 1/2, April 389 1/2, Mai 390 1/2, Juni 391 1/2, Juli 392 1/2, August 393 1/2, September 394 1/2, Oktober 395 1/2, November 396 1/2, Dezember 397 1/2, Januar 398 1/2, Februar 399 1/2, März 400 1/2, April 401 1/2, Mai 402 1/2, Juni 403 1/2, Juli 404 1/2, August 405 1/2, September 406 1/2, Oktober 407 1/2, November 408 1/2, Dezember 409 1/2, Januar 410 1/2, Februar 411 1/2, März 412 1/2, April 413 1/2, Mai 414 1/2, Juni 415 1/2, Juli 416 1/2, August 417 1/2, September 418 1/2, Oktober 419 1/2, November 420 1/2, Dezember 421 1/2, Januar 422 1/2, Februar 423 1/2, März 424 1/2, April 425 1/2, Mai 426 1/2, Juni 427 1/2, Juli 428 1/2, August 429 1/2, September 430 1/2, Oktober 431 1/2, November 432 1/2, Dezember 433 1/2, Januar 434 1/2, Februar 435 1/2, März 436 1/2, April 437 1/2, Mai 438 1/2, Juni 439 1/2, Juli 440 1/2, August 441 1/2, September 442 1/2, Oktober 443 1/2, November 444 1/2, Dezember 445 1/2, Januar 446 1/2, Februar 447 1/2, März 448 1/2, April 449 1/2, Mai 450 1/2, Juni 451 1/2, Juli 452 1/2, August 453 1/2, September 454 1/2, Oktober 455 1/2, November 456 1/2, Dezember 457 1/2, Januar 458 1/2, Februar 459 1/2, März 460 1/2, April 461 1/2, Mai 462 1/2, Juni 463 1/2, Juli 464 1/2, August 465 1/2, September 466 1/2, Oktober 467 1/2, November 468 1/2, Dezember 469 1/2, Januar 470 1/2, Februar 471 1/2, März 472 1/2, April 473 1/2, Mai 474 1/2, Juni 475 1/2, Juli 476 1/2, August 477 1/2, September 478 1/2, Oktober 479 1/2, November 480 1/2, Dezember 481 1/2, Januar 482 1/2, Februar 483 1/2, März 484 1/2, April 485 1/2, Mai 486 1/2, Juni 487 1/2, Juli 488 1/2, August 489 1/2, September 490 1/2, Oktober 491 1/2, November 492 1/2, Dezember 493 1/2, Januar 494 1/2, Februar 495 1/2, März 496 1/2, April 497 1/2, Mai 498 1/2, Juni 499 1/2, Juli 500 1/2, August 501 1/2, September 502 1/2, Oktober 503 1/2, November 504 1/2, Dezember 505 1/2, Januar 506 1/2, Februar 507 1/2, März 508 1/2, April 509 1/2, Mai 510 1/2, Juni 511 1/2, Juli 512 1/2, August 513 1/2, September 514 1/2, Oktober 515 1/2, November 516 1/2, Dezember 517 1/2, Januar 518 1/2, Februar 519 1/2, März 520 1/2, April 521 1/2, Mai 522 1/2, Juni 523 1/2, Juli 524 1/2, August 525 1/2, September 526 1/2, Oktober 527 1/2, November 528 1/2, Dezember 529 1/2, Januar 530 1/2, Februar 531 1/2, März 532 1/2, April 533 1/2, Mai 534 1/2, Juni 535 1/2, Juli 536 1/2, August 537 1/2, September 538 1/2, Oktober 539 1/2, November 540 1/2, Dezember 541 1/2, Januar 542 1/2, Februar 543 1/2, März 544 1/2, April 545 1/2, Mai 546 1/2, Juni 547 1/2, Juli 548 1/2, August 549 1/2, September 550 1/2, Oktober 551 1/2, November 552 1/2, Dezember 553 1/2, Januar 554 1/2, Februar 555 1/2, März 556 1/2, April 557 1/2, Mai 558 1/2, Juni 559 1/2, Juli 560 1/2, August 561 1/2, September 562 1/2, Oktober 563 1/2, November 564 1/2, Dezember 565 1/2, Januar 566 1/2, Februar 567 1/2, März 568 1/2, April 569 1/2, Mai 570 1/2, Juni 571 1/2, Juli 572 1/2, August 573 1/2, September 574 1/2, Oktober 575 1/2, November 576 1/2, Dezember 577 1/2, Januar 578 1/2, Februar 579 1/2, März 580 1/2, April 581 1/2, Mai 582 1/2, Juni 583 1/2, Juli 584 1/2, August 585 1/2, September 586 1/2, Oktober 587 1/2, November 588 1/2, Dezember 589 1/2, Januar 590 1/2, Februar 591 1/2, März 592 1/2, April 593 1/2, Mai 594 1/2, Juni 595 1/2, Juli 596 1/2, August 597 1/2, September 598 1/2, Oktober 599 1/2, November 600 1/2, Dezember 601 1/2, Januar 602 1/2, Februar 603 1/2, März 604 1/2, April 605 1/2, Mai 606 1/2, Juni 607 1/2, Juli 608 1/2, August 609 1/2, September 610 1/2, Oktober 611 1/2, November 612 1/2, Dezember 613 1/2, Januar 614 1/2, Februar 615 1/2, März 616 1/2, April 617 1/2, Mai 618 1/2, Juni 619 1/2, Juli 620 1/2, August 621 1/2, September 622 1/2, Oktober 623 1/2, November 624 1/2, Dezember 625 1/2, Januar 626 1/2, Februar 627 1/2, März 628 1/2, April 629 1/2, Mai 630 1/2, Juni 631 1/2, Juli 632 1/2, August 633 1/2, September 634 1/2, Oktober 635 1/2, November 636 1/2, Dezember 637 1/2, Januar 638 1/2, Februar 639 1/2, März 640 1/2, April 641 1/2, Mai 642 1/2, Juni 643 1/2, Juli 644 1/2, August 645 1/2, September 646 1/2, Oktober 647 1/2, November 648 1/2, Dezember 649 1/2, Januar 650 1/2, Februar 651 1/2, März 652 1/2, April 653 1/2, Mai 654 1/2, Juni 655 1/2, Juli 656 1/2, August 657 1/2, September 658 1/2, Oktober 659 1/2, November 660 1/2, Dezember 661 1/2, Januar 662 1/2, Februar 663 1/2, März 664 1/2, April 665 1/2, Mai 666 1/2, Juni 667 1/2, Juli 668 1/2, August 669 1/2, September 670 1/2, Oktober 671 1/2, November 672 1/2, Dezember 673 1/2, Januar 674 1/2, Februar 675 1/2, März 676 1/2, April 677 1/2, Mai 678 1/2, Juni 679 1/2, Juli 680 1/2, August 681 1/2, September 682 1/2, Oktober 683 1/2, November 684 1/2, Dezember 685 1/2, Januar 686 1/2, Februar 687 1/2, März 688 1/2, April 689 1/2, Mai 690 1/2, Juni 691 1/2, Juli 692 1/2, August 693 1/2, September 694 1/2, Oktober 695 1/2, November 696 1/2, Dezember 697 1/2, Januar 698 1/2, Februar 699 1/2, März 700 1/2, April 701 1/2, Mai 702 1/2, Juni 703 1/2, Juli 704 1/2, August 705 1/2, September 706 1/2, Oktober 707 1/2, November 708 1/2, Dezember 709 1/2, Januar 710 1/2, Februar 711 1/2, März 712 1/2, April 713 1/2, Mai 714 1/2, Juni 715 1/2, Juli 716 1/2, August 717 1/2, September 718 1/2, Oktober 719 1/2, November 720 1/2, Dezember 721 1/2, Januar 722 1/2, Februar 723 1/2, März 724 1/2, April 725 1/2, Mai 726 1/2, Juni 727 1/2, Juli 728 1/2, August 729 1/2, September 730 1/2, Oktober 731 1/2, November 732 1/2, Dezember 733 1/2, Januar 734 1/2, Februar 735 1/2, März 736 1/2, April 737 1/2, Mai 738 1/2, Juni 739 1/2, Juli 740 1/2, August 741 1/2, September 742 1/2, Oktober 743 1/2, November 744 1/2, Dezember 745 1/2, Januar 746 1/2, Februar 747 1/2, März 748 1/2, April 749 1/2, Mai 750 1/2, Juni 751 1/2, Juli 752 1/2, August 753 1/2, September 754 1/2, Oktober 755 1/2, November 756 1/2, Dezember 757 1/2, Januar

